

Langmatz spendet Ampeltaster für Assistenzhunde-Verein

Hütehunde sollen für einen sicheren Straßenverkehr sorgen

GAP – Noch ist der Begriff Assistenzhund in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt. Es handelt sich dabei um besonders ausgebildete Hunde, die Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in allen Lebenslagen helfen und begleiten. In der Gemeinde Grasbrunn im Landkreis München befindet sich das Trainingsgelände des Assistenzhunde Bayern e.V. Dort werden die Hunde von erfahrenen Assistenzhund-Trainern und ihren Haltern ausgebildet, um sie an reale Alltagssituationen zu gewöhnen. Doch wie trainiert man einen Hund, um auch die kritische Situation an einem Fußgängerüberweg souverän zu meistern? Um dies so authentisch wie möglich zu simulieren, hat die Firma Langmatz dem Verein jetzt einen Ampeltaster spendet.

Gefahrensituation Fußgängerüberweg

In der Fachsprache handelt es sich bei einem Ampeltaster um ein Signal-Anforderungsgerät. Der kleine gelbe Kasten mit rotem Display wird am Mast einer Ampelanlage installiert und ermöglicht es, die Grünphase anzufordern. Diese Situation muss ein Assistenzhund erkennen und



Zusammen für mehr Sicherheit im Alltag: Martin Wackerle (Vertriebsleiter bei Langmatz) übergibt im Beisein von Hütehund Spencer ein funktionstüchtiges Signal-Anforderungsgerät von Langmatz an Oliver Polito.

Langmatz

dem Hilfsbedürftigen signalisieren, was zu tun ist. Um dies zu lernen, befindet sich in der Trainingshalle eine Ampeltrappe, an die das Gerät von Langmatz montiert wurde. „Es

ist unglaublich, was diese Assistenzhunde in der Lage sind für die Menschen zu leisten. Daher unterstützen wir gerne den Verein mit einem unserer Geräte, damit die Tiere unter

realen Bedingungen lernen können, an einer Ampel richtig zu reagieren“, betont Martin Wackerle, Vertriebsleiter für die Region Bayern Süd bei Langmatz.

Elias' Geschichte

Das Signal-Anforderungsgerät hatte Wackerle vor Kurzem Oliver Polito und seiner Familie persönlich übergeben. Die Familie Polito bildet seit einigen Jahren einen Assistenzhund aus, der den Sohn Elias im Alltag unterstützt. Elias ist zehn Jahre alt und hat eine Autismus-Spektrums-Störung (Asperger) sowie eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Seit Mai 2020 ist der Hütehund Spencer nun schon Teil der Familie und begleitet Elias durch den Tag. Spencer ist ein speziell ausgebildeter Hund, der Elias im wahrsten Sinne „hütet“ und in heiklen Situationen auf den Jungen aufpasst.

Was Assistenzhunde leisten

Gut ausgebildete Assistenzhunde sind außergewöhnlich sensible und kluge Tiere, die enorm zur Selbstständigkeit und Lebensqualität beitragen, indem sie ihren Menschen warnen (z.B. Diabetes- oder Epi-

lepsiewarnhund) oder führen (Blindenführhund), heruntergefallene Gegenstände aufheben, wichtige Dinge wie Telefon oder Medikamente bringen sowie beim Ausziehen von Kleidungsstücken und dem Öffnen und Schließen von Türen helfen. Die Ausbildung eines Assistenzhundes ist individuell auf die Behinderung und die Bedürfnisse jedes einzelnen Hundehalters angepasst und erstreckt sich über mehrere Jahre. Sie kann bis zu 25.000 Euro kosten.

Sicherheit im Straßenverkehr

Langmatz zählt als Spezialist für technische Systemlösungen zu den führenden Anbietern für Telekommunikations- und Stadtinfrastruktur in Europa. Bereits seit mehr als 30 Jahren entwickelt das Garmisch-Partenkirchner Unternehmen innovative Produkte zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Darunter werden moderne Signalgeräte für Ampelanlagen angeboten, die das sichere Überqueren der Straße gewährleisten.

Weitere Informationen gibt es unter:

www.langmatz.de / www.assistenzhunde-bayern.de kb

Wachstumshemmnisse müssen abgebaut werden

IHK-Konjunkturumfrage Region Oberland: Kein Aufschwung in Sicht

Region – Die Wirtschaft in der Region Oberland tritt auf der Stelle. Die zu Anfang des Jahres dominierenden Belastungen wie zum Beispiel Liefer-schwierigkeiten oder starke Preissteigerungen bei Energie haben zwar an Dramatik verloren, aber es schwächt die Nachfrage. Die hohe Inflation reduziert die Kaufkraft und bremst den privaten Konsum. Fehlendes Personal schränkt die Unternehmen zusätzlich ein. Der IHK-Konjunkturindex stagniert bei 120 Punkten.

Trotz der anhaltenden Belastungen macht die Geschäftslage, die erste Komponente, die in die Indexberechnung einfließt, entgegen dem bayerischen Abwärtstrend einen Sprung nach oben. Insgesamt bezeichnen 46 Prozent der Be-

triebe ihre Lage als „gut“, nur neun Prozent sind unzufrieden. Diese positive Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Unternehmen weiter mit hohen Belastungen zu kämpfen haben. Zwei Drittel beklagen höhere Energiepreise, 64 Prozent die starken Preissteigerungen bei Rohstoffen und Waren. 60 Prozent leiden unter Personalmangel. Auch die fehlende Nachfrage bekommt jedes zweite der befragten Unternehmen zu spüren.

Trotz der noch guten Geschäftslage blicken die Unternehmen nicht sonderlich optimistisch auf die kommenden Monate. Die Geschäftserwartungen, die zweite Komponente für die Indexberechnung, sinken. Nur noch 17 Prozent

der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäfte. Zu Jahresbeginn waren es noch 24 Prozent. Der Anteil derer, die von einer Verschlechterung ausgehen, ist mit zwölf Prozent identisch zum Jahresbeginn.

Die Eintrübung der Erwartungen könnte auf die breiter werdende Risikofront zurückzuführen sein. Bis auf wenige Ausnahmen werden alle Risikofaktoren häufiger genannt als noch zu Jahresbeginn. Das größte der Risiken ist mit 59 Prozent der Arbeitskräftemangel. 57 Prozent der Betriebe sehen die hohen Energie- und Rohstoffpreise als Risiko, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen geben 50 Prozent der Unternehmen an.

Die Investitionspläne der Unternehmen bleiben auf einem ähnlichen Niveau wie zu Jahresbeginn und steigen nur minimal. 20 Prozent wollen mehr investieren, elf Prozent weniger. 15 Prozent planen gar keine Investitionen. Auch bei den Beschäftigungsplänen der Unternehmen gibt es wenig Bewegung: 15 Prozent wollen Personal einstellen, nur noch elf Prozent Stellen streichen.

„Die Umfrage zeigt, dass die Wirtschaft feststeckt. Von einer Frühjahrsbelebung sind wir weit entfernt. Umso dringlicher muss die Politik jetzt Wachstumshemmnisse abbauen“, sagt Klaus Bauer, Sprecher des IHK-Forums Region Oberland. „Wachstum sichert Arbeitsplätze und Wohlstand

und ist damit Voraussetzung für einen starken und erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Damit unsere Unternehmen wieder optimistisch in die Zukunft blicken, braucht es Maßnahmenpakete gegen den Arbeitskräftemangel, aber auch gegen die noch immer viel zu hohen Energiepreise und gegen die überbordende Bürokratie.“

Bauer betont außerdem: „Wir brauchen wirtschafts-politische Rahmenbedingungen, die Wachstum ermöglichen, innovationsfreundlich sind und das Unternehmertum fördern. Die Belastungen für die Unternehmen müssen endlich weniger werden. Die Politik muss jetzt alles dafür tun, die Wirtschaft in der Region zu stärken, so dass sie auch wieder mehr investiert.“ kb